

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Feile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steinrudrerei.

No. 151. Landsberg a. W., Donnerstag den 23. December 1875. 56. Jahrgang.

Bestellungen

auf das

Neumärkische Wochenblatt

pro I. Quartal 1876

wolle man in Landsberg a. W. bei der Expedition, auswärts bei der nächstgelegenen Königl. Post-Anstalt baldmöglichst machen, damit in der Uebersendung des Blattes keine Unterbrechung eintreten kann.

Die Redaction.

Die geehrten Abonnenten, welche das Wochenblatt aus der Expedition abholen lassen, werden hierdurch höflich gebeten, den Abonnements-Betrag mit 1,75 Mark (gleich 17½ Sgr.) pro Erstes Quartal 1876 vor Ablauf des Vierteljahres resp. am 1. Januar 1876 gefälligst einzahlen zu wollen.

Die Expedition des Wochenblatts.

## Die Mächte und die türkischen Reformen.

NFP. Eine offizielle Stimme aus Pest hat erklärt, die Mächte würden sich um die in Konstantinopel veröffentlichten Reformen gar nicht kümmern, sondern in ihren Verhandlungen darüber, welche Verbesserungen und Änderungen sie für die Türkei notwendig halten, ganz ruhig fortfahren und der Pforte schließlich die vereinbarten Vorschläge mittheilen. Gleichzeitig verbreitete ein neuterisches Telegramm aus Konstantinopel die Nachricht, der österreichische Botschafter Graf Jichy habe den Großvezier ersucht, die Feindseligkeiten in der Herzegowina einstellen zu lassen, damit man gütliche Unterhandlungen mit den Insurgenten beginnen könne.

Die letztere Meldung klingt so unwahrscheinlich und widerspricht der offiziell so nachdrücklich betonten wohlwollenden Absicht der drei Kaiserreiche so entschieden, daß wir auf eine nähere Prüfung derselben verzichten. Wenn die Mächte von der Pforte einen Waffenstillstand in der Herzegowina verlangten, so würden sie damit die Insurgenten gleichsam als kriegsführende Macht anerkennen, und darin läge das sicherste Mittel, den Aufstand neu anzufachen und in

Permanenz zu erklären. Wir halten daher die Kunde von dem Schritte des Grafen Jichy vorläufig für falsch und beschäftigen uns nicht weiter mit ihr, sondern beschränken uns auf die Andeutungen des Pesther Lloyd.

Sollten die drei Kaiserstaaten der Türkei gegenüber in der That jene Politik beobachten, welche das ungarische Blatt vorzeichnet, so entspräche dieselbe weder den Bedürfnissen der Lage, noch dem Zwecke, den die Mächte erreichen wollen. Man mag in Wien oder Petersburg darüber ärgerlich sein, daß Mahmud Pascha den Rath des Generals Ignatieff, den er einst als seine Sybille verehrte, diesmal nicht befolgte und die Reform-Vorschläge der Mächte nicht abwartete, sondern ihnen mit seinen eigenen zuvorkam. Daß die ärgerliche Stimmung aber so weit gehen sollte, den Reform-Ferman einfach als nicht vorhanden zu betrachten, scheint uns doch nicht gut möglich. Der Einwurf, daß die in Konstantinopel veröffentlichten Reformen auf die Verhältnisse der Herzegowina keine Rücksicht nehmen, ist unrichtig. Mehrere Stellen des Ferman's sind gerade für die aufständischen Bezirke berechnet und verordnen die Beseitigung solcher Ueberschüsse, über welche die dortige Rajah am bittersten klagt. Man mag die Reformen Mahmud Paschas beurtheilen, wie man wolle, man mag sie für noch so ungenügend halten, aber man kann sie nicht ignoriren. Würden die drei Kaiserreiche dies thun, so schlugen sie nach unserer Ansicht einen falschen Weg ein und huldigten einer unfruchtbaren Verneinungs-Politik.

Wir denken uns — immer vorausgesetzt, daß sie ohne alle Nebenabsichten ehrlich zusammenstehen und kein anderes Ziel als die Erhaltung des europäischen Friedens verfolgen — das Vorgehen der drei Mächte wesentlich anders. Wir meinen, es handle sich nicht darum, der Pforte zu erklären, die von ihr bewilligten Reformen taugten nichts, sondern es gelte, eine gemeinsame Grundlage zu finden, auf der sich die Reformen Mahmud Paschas mit den Vorschlägen der Mächte vereinigen ließen; es handle sich mit Einem Worte um ein Compromiß zwischen den Anschauungen der türkischen Regierung und jenen der Cabinette von Wien, Berlin und Petersburg. Um ein solches Uebereinkommen zu erzielen, muß man vor allen Dingen der Pforte das vom österreichischen Minister des Auswärtigen entworfene Schriftstück mittheilen. Nebenbei bemerkt, könnte es nicht schaden, dasselbe gleichzeitig zu veröffentlichen, damit man endlich einmal erfahre, was für Verbesserungen die drei Kaiserstaaten von der Türkei verlangen. Bisher fehlt darüber, um mit den

Worten eines hochoffiziösen Organs zu sprechen, jede Andeutung. Hat die Pforte von den Vorschlägen der Mächte Kenntniß erlangt, so wird es wohl nicht allzu schwer sein, eine Vereinbarung zu erzielen. Ist diese erfolgt, haben sich die drei Kaiserstaaten mit der Türkei verständigt, so wird sich die letztere zu genauer und gewissenhafter Durchführung des Reformwerkes verpflichten müssen, und die Mächte — möglicherweise nicht bloß Oesterreich, Deutschland, Rußland, sondern alle Unterzeichner des Pariser Friedens — werden die Erfüllung dieser Verpflichtung überwachen.

Wenn die türkische Regierung wäunte, sie könnte durch rasche Veröffentlichung einiger Reformen einer solchen Ueberwachung entgehen, so hat sie sich geirrt. Ob gegen die Mißwirtschaft in den Provinzen heute oder erst in ein paar Monaten ein Decret erlassen wird, das war Nebensache; Alles kommt darauf an, ob die Pforte den festen Willen und die Kraft hat, die heillosen Zustände wirklich zu beseitigen. In dieser Beziehung ist das Mißtrauen groß, und nicht mit Unrecht. Die Rajah selbst glaubt keinem Ferman mehr, weil sie aus Erfahrung weiß, wie wenig die Thaten den Worten entsprechen und wie die schönsten Verheißungen regelmäßig auf dem Papier geblieben sind. Im Prinzip ist die Gleichstellung der Christen mit den Bekennern des Propheten seit mehr als zwanzig Jahren anerkannt, in der Praxis haben sie von allen wohlthätigsten Fat-Humayuns und Hatti-Scherifs, namentlich in Bosnien und der Herzegowina, so gut wie nichts verspürt. Man kann nicht sagen, daß der böse Wille der türkischen Regierung diese Kluft zwischen Gesetz und Thatfachen gegraben. Gerade dort, wo wiederholt und eben jetzt wieder blutige Empörung aufgelodert, haben sich die Verhältnisse stärker gezeigt, als sie. In dem Consularberichte, den wir neulich nach der Times veröffentlichten, hieß es am Schlusse, daß die Pforte eine starke Kriegsmacht in der Herzegowina halten müßte, um die Durchführung der Reformen gegen die mahomedanische Bevölkerung zu schützen. Dieses Urtheil eines Augenzeugen belehrt uns, wie die Dinge in jenen Provinzen stehen und wie berechtigt der Argwohn der christlichen Unterthanen des Sultans ist, wenn sie den in Konstantinopel erschienenen Reform-Ferman für ein Papier wie andere mehr halten. Auch die auswärtigen Mächte wissen, wie ungenügend alle türkischen Reformen bisher verwirklicht worden sind, und sie werden diesmal nicht darauf verzichten, mit wachsamem Blicke die Ausführung jener Reformen zu prüfen, die zwischen ihnen und der Pforte vereinbart werden.

## Die Erfahrungen eines Unsichtbaren.

Original-Erzählung von Ernst v. Waldow.

Die Schlacht von Königgrätz war geschlagen, die Nacht brach herein. Ich lag auf dem blutgedüngten Felde der „Ehre“ und der Strom des Lebens ergoß sich aus einer tiefen Brustwunde auf den thaueuchten Boden.

Mit einer Hartnäckigkeit, als gälte es, einem gehäpften menschlichen Feind den Garaus zu machen, kämpfte ich gegen den Erbfeind alles Geschaffenen, der mir sein spitzes Knie auf die röchelnde Brust gestekt hatte und mit einem geringschätzenden Zucken der dünnen Schulterblätter jezt seine knöchernende Hand ausstreckte, um mit einem festen Griff nach meiner Gurgel den ungleichen Kampf zu beenden.

So war denn der große Augenblick des Scheidens gekommen. Meine Seele, ein letzter kleiner Hauch — ich muß leider, der Wahrheit gemäß bekennen — ein kleiner Hauch machte sich eben zitternd auf den Weg — wohin — das weiß ich nicht zu sagen, als ein Luftzug, der neben meinem Hauche die langen Grashalme bewegte, flüsterte: „Erkenne mich, geschiedene Seele, ich bin Deine größere Hälfte, die als Genius Dich umschwebt und oft den Kopf geschüttelt hat über die dummen Gedanken des Deinigen und die Vorurtheile, welche in Deinem Gehirnkasten einträchtig bei einander wohnten. Den dümmsten Streich hast Du aber jezt noch gemacht, indem Dein letzter Ge-

danke die flehende Bitte um Verlängerung dieses elenden Lebens war.“

Da ließ sich im Nachtwinde die Stimme des Allgeistes folgendermaßen vernehmen:

„Bessere und reinere Seelenhälfte des weiland Gardeleutnants v. Seraphinski, ich habe Mitleid mit Dir und will daher ein Uebriges zu Deiner Erlösung thun.“

„Vereinige Dich mit Deiner Hälfte und mache als körperloser Lieutenant v. Seraphinski so lange Deine Erfahrungen auf und in dieser Welt, bis Du dieselbe so satt hast wie — jene großen Pessimisten Cuver Race, die durch stete Seelenwanderungen zu verbesserten Auflagen derselben geworden sind und an ihren Ursprung, den hochmüthige menschliche Gelehrte zwar jezt zu verleugnen streben, nur noch durch ihr Aeußeres erinnern.“

„Erforche also — ausgestattet mit einer doppelten Portion von Geist — die Wahrheit. Darauf wirfst Du in einen langen Schlaf versinken und die Nutzenanwendung, welche Du nach dem Erwachen von diesen Erfahrungen machen wirst, wird mich darüber aufklären, ob ein Gardeleutnant bildungsfähig ist — oder nicht.“

Soweit der Geist. — Seine kleinen Impertinenzen kümmerlen mich wenig, denn ich empfand ein unendlich seliges Gefühl in der Vereinigung meiner beiden, bisher getrennten Seelentheile, welche jezt die ungefähre Gestalt eines mäßigen Rebelfreies hatten.

Welch große Veränderung aber dadurch mit mir vorgegangen war, sollte ich jezt gleich inne werden.

Nie, daß ich wußte, hatte ich mich während meines Erdenwandels mit Gedanken, Skrupeln noch Grübeleien abgegeben. Im Gegentheil, mein Stolz hatte darin bestanden, ein lokaler, nicht raisonnirender Unterthan und ein gehorchender und nicht denkender Soldat zu sein.

Jezt, im Begriff, den Schauplatz des letzten Actes der Komödie meines Lebens zu verlassen, wollte ich noch einen Augenblick kopfschüttelnd vor meiner verlassenen Hülle, die kalt und steif dalag und mit den glanzlosen, verloschenen Augen mich schier unheimlich anstierte.

Ich schüttelte unwillkürlich meinen unsichtbaren Kopf beim Anblicke des sichtbaren.

Meine Güte! der Spiritus Familiaris hatte Recht gehabt, dieses blond beschneubarte Antlitz mit der langen Nase und dem noch längeren Kinne hatte wirklich etwas Schafsmäßiges.

Doch nicht allein mein Geschmaç hat sich veredelt, auch meine Seele, das sollte ich ebenfalls gleich erfahren.

Zehn Schritte von meiner Leiche entfernt, lag eine ebenföhlde, und zwar die eines feindlichen Hauptmannes — in der Brust meine bleierne Spitzkugel!

In schmerzlichen Betrachtungen verweilte ich vor dem starren Körper, dessen Gesicht der Haß verfinstert hatte.

Anzeigen dazu bis heute Nachmittag 4 Uhr erbeten.

Die Redaction.



Eben darum erklären wir eine Verständigung nochmals für nothwendig. Wollte man die Maßregeln Mahmud Paschas gänzlich bei Seite schieben und der Pforte die Vorschläge Andrassy's aufnöthigen, so würde man, statt die Ruhe in den türkischen Provinzen herzustellen, die Insurgenten nur ermutigen. Sie würden dann Alles, was an Verbesserungen bewilligt und eingeführt wird, ausschließlich für ein Werk der fremden Einmischung ansehen und statt ihren Frieden mit der Pforte zu machen, nur noch erbitterter gegen die türkische Regierung auftreten und immer weitere Forderungen stellen. Selbst die Pol. Corr., die doch nicht im Verdachte steht, Sympathien für die Türkei zu hegen, meint heute, „es könne den Mächten nur willkommen sein, daß die Reformen, deren Nothwendigkeit von allen Seiten eingestanden ist, aus der eigenen Initiative der Pforte hervorgehen, damit die autonome Entscheidung der Pforte außer Zweifel gestellt und die Dankbarkeit der Rajah gegen den Sultan und dessen Regierung gefördert werde“. Theilt man in den Cabinetten der drei Kaiserstaaten diese Ansicht, so wird das von uns befürwortete Compromiß auf sein großes Hinderniß stoßen, vielmehr den Ausgangspunkt der weiteren diplomatischen Verhandlung bilden. Daß die Bürgerschaft für die genaue Durchführung der Reformen von der Pforte den Mächten und nicht etwa von den Mächten den Insurgenten geleistet werden muß, darüber kann kaum ein Zweifel aufstehen. Die Rajah in Bosnien und der Herzegowina sollen endlich ein menschenwürdiges Dasein erhalten, aber sie sollen es nicht mit den Waffen in der Hand erzwingen wollen.

## Tages - Rundschau.

**Berlin, 19. Decbr.** Der vom Bundesrathe beschlossene Gesetzentwurf wegen Verlängerung des Mandats der Justiz-Commission des Reichstages bis zur nächsten ordentlichen Session ist gleichlautend mit dem Gesetze vom 13. Decbr. 1874. Den Mitgliedern der Commission ist auch dieses Mal eine Entschädigung von 2400 Mark zugewiesen.

Der für den preussischen Landtag bestimmte Entwurf einer neuen Städte-Ordnung für die östlichen Provinzen hält, wie man aus unterrichteten Kreisen hört, das Drei-Klassen-System aufrecht. Schon auf der vor einem Jahre im Ministerium des Innern veranstalteten Oberbürgermeister-Conferenz trat, wie jetzt bekannt wird, bei Erörterung der Frage wegen Abschaffung des Drei-Klassen-Systems bei den Stadtverordneten-Wahlen und Einführung des allgemeinen gleichen Wahl-Rechts mit geheimer Abstimmung die Ansicht in den Vordergrund, daß man von der Gerechtigkeit und Vernunftsmäßigkeit einer allgemeinen gleichen Theilnahme an den Parlaments-Wahlen fest durchdrungen sein könne, ohne für Gemeinde-Wahlen Dasselbe einzuräumen, und es kam schließlich die Ueberzeugung von der Unanwendbarkeit des allgemeinen Stimm-Rechts auf die Gemeinde-Wahlen zur Geltung.

Einiges Aufsehen, namentlich in parlamentarischen Kreisen, hat es erregt, daß der preussische Justiz-Minister soeben ein neues Regulativ für die juristischen Prüfungen veröffentlicht. Da nun eben gerade jetzt die Justiz-Commission des Reichstages daran gehen will, die Frage der Vorbildung zum Richter- und Anwalts-Amt in Angriff zu nehmen und die Vorbedingungen der Zulassung durch Reichs-Gesetz festzustellen, erblickt man in jenem Regulativ des Herrn Dr. Leonhardt eine ganz unzweideutige Manifestation gegen die Justiz-Commission. Bekanntlich fehlen sowohl in den bisherigen Entwürfen eines Gerichts-Verfassungs-Gesetzes derartige Bestimmungen — ein Umstand, den Leonhardt sofort bei der ersten Berathung rügte, und Leonhardt scheint entschlossen zu sein, sich der Aufnahme solcher Vorschriften auch heute noch zu widersetzen.

Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg macht bekannt, daß, nachdem die Stände des Mark-

graftums Niederlauff in Folge des unterm 16. März 1871 mit der Staatsverwaltung abgeschlossenen Vertrages wegen Aufgabe ihres Miteigentums an der Strafanstalt zu Luckau eine neue Landarmen- und Korrigenden-Anstalt in Lübben errichtet haben, diese Anstalt, welche zufolge getroffener Uebereinkunft mit den Ständen des Kreises Cottbus bis weiter auch zur Ausnahme der Korrigenden aus diesem Kreise dient, am 1. Januar 1876 eröffnet werden wird.

Der Bundesrath hielt am 21. d. unter Vorsitz des Staats-Ministers Dr. Delbrück die 43. Plenar-Sitzung.

Zur Vorlage kamen Schreiben des Präsidenten des Reichstages über die Beschlässe des Reichstages, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen der Staatsangehörigkeit der im Reichsdienste angestellten Ausländer; den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Artikel 32 der Verfassung; den Entwurf eines Gesetzes wegen Einführung des Gesetzes über die Portofreiheiten in Südböhmen; den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Artikel 15 des Münzgesetzes; die Entwürfe von Gesetzen über das Urheberrecht an Kunstwerken, den Schutz der Photographien gegen Nachbildung und das Urheberrecht an Mustern und Modellen; die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1874.

**Breslau, 18. Decbr.** Zur Trennung der Diocese Breslau geht dem „Schles. Kirchen-Blatt“, nach eigener Angabe von gut unterrichteter Seite, nachstehende Mittheilung zu: „In Folge der Verlegung des deutschen, bezw. preussischen Gesandten General v. Schweidnitz aus Wien stoßen augenblicklich die Verhandlungen über die Trennung Oesterreichisch-Schlesiens von der Diocese Breslau. Wenn auch dadurch der Abschluß der Angelegenheit verzögert wird, so ist doch daraus keineswegs zu folgern, daß das Project Seitens der österreichischen Regierung aufgegeben wird, vielmehr ist dieselbe fest entschlossen, die Abtrennung zu vollziehen. Wie man sich erzählt, ist der apostolische Stuhl und auch der Fürstbischof von Breslau damit einverstanden. Augenblicklich schweben die Unterhandlungen mit dem Runtins. Man gedenkt, ein neues Bisthum in Teschen zu gründen und demselben einen Theil des Olmützer Erzbisthums einzuverleiben. Die preussische Regierung hat außerdem noch die Abtrennung der Grafschaft Glatz und des Decanates Ratibor von Prag, bezw. Olmütz angeregt.

**Köln, 17. Decbr.** Die Nachricht von der Abreise des Erzbischofs bestätigte sich vollkommen. Der Prälat befürchtete, nach erfolgtem Urtheil des Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten in einer Festung der östlichen Provinzen internirt zu werden, und hat dieser Eventualität zuvorzukommen verstanden. Triumpgirend meldet ein Telegramm der ultramontanen „Erf. Volks-Ztg.“ vom 13. Decbr. in fetter Schrift: „Se. erzbischöfliche Gnaden befanden sich bereits gegen 11 Uhr außerhalb des Bereiches der preussischen Justiz.“

**Hamburg, 18. Decbr.** Der wahre Name des Thomas ist William Ring Alexander; er ist aus New-York, wo er Verwandte hat. Er hatte bei einem Londoner Bankhause Gelder liegen, die er aufgehoben. Man glaubt, daß vielleicht auch diese Gelder das Ergebnis eines früheren ähnlichen Verbrechens gewesen sind.

**Wien, 16. Decbr.** Ueber die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles will die „Allg. Stal. Corr.“ folgendes erfahren haben: „In Folge von Weisungen des kaiserlichen Hofes hat die österreichisch-ungarische Gesandtschaft im Vatikan dem Papste lebhaftest Vorstellungen gemacht, damit derselbe das Consistorium noch vor Weihnachten einberufe und den neuen, durch den Kaiser ernannten Erzbischof von Wien, Weihbischof Rattischer, proklamire. Es ist schwer vorauszusetzen, ob Pius IX. diesem Wunsche des österreichisch-ungarischen Hofes nachkommen werde. Dieser Tage soll er intimen Zirkeln erklärt haben, er wisse ganz wohl, daß sich Monsignor Rattischer geäußert habe, er und sein verstorbenen Vorgesehter, Cardinal Rattischer,

hätten das Dekret der Unfehlbarkeit nur anerkannt, um die Kirche vor einem Skandal zu behüten, sowie, daß jenes Dekret umgeändert werden müsse“.

**Versailles, 20. Decbr.** Für die in der heutigen Sitzung der National-Versammlung zu vollziehenden letzten zwei Senatorenwahlen sind von der Rechten der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Decazes und der Admiral von Montaignac, von der Linken Marquis von Maleville und Baron von Janzé als Kandidaten aufgestellt worden.

Die in der heutigen Sitzung vorgenommene Wahl der beiden letzten Senatoren führte zu keinem Resultat. Zur absoluten Majorität waren 318 Stimmen erforderlich; der Marine-Minister, Admiral v. Montaignac, erhielt nur 305 und der Marquis v. Maleville, vom linken Centrum, nur 302 Stimmen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachte der Deputirte Raquet (äußerste Linke) einen Antrag auf Amnestie für alle politischen Vergehen halber Beurtheilten ein und verlangte für diesen Antrag die Dringlichkeit. Mehrere Mitglieder der Linken sprachen gegen den Antrag, den sie als ein Wahlmandat bezeichneten. Nach längerer Debatte wurde schließlich die Dringlichkeit für den Antrag Raquet fast einstimmig abgelehnt. Hierauf wurde die Berathung über die Eintheilung der Wahlbezirke fortgesetzt. Die National-Versammlung ging hierbei in alphabetischer Reihenfolge vor und setzte die Wahlbezirke der einzelnen Departements bis zu denen des Loire-Departements fest.

**Southampton, 18. Decbr.** Ein höherer deutscher Criminal-Beamter ist hier eingetroffen, um etwaigen Complicen des Amerikaners Thomas bei dem in Bremerhaven verübten Verbrechen nachzuspüren.

**Canada.** In Montreal haben, wie unterm 17. d. Mts. telegraphirt wird, Kravalle wegen der Brod-Erzeugung stattgefunden und es werden weitere Ruhestörungen befürchtet. Eine weitere Depesche liefert folgende Einzelheiten: Zwei Tausend nothleidende Arbeiter versammelten sich heute (17.) vor dem Stadthause und verlangten Unterstützung. Hierauf plünderten sie mehrere Brod- und Bierwagen und hatten ein kleines Rencontre mit der Polizei, welche mehrere Rädelöführer verhaftete. Die geforderte Unterstützung wurde vom Gemeinderath votirt und der Mayor versprach, Beschäftigung für die Leute zu finden. Die Polizei wurde am Abend verstärkt und der Volkshaufe schließlich zerstreut. Mr. Macenzie, der canadische Premier-Minister, beschloß, die Angelegenheit in den Händen der Localbehörden zu lassen.

**Konstantinopel, 20. December.** Ahmet Mukhtar Pascha ist zum Oberbefehlshaber der in der Herzegowina stehenden türkischen Truppen ernannt worden und heute mit einem Transport von Lebensmitteln und Munition nach Klad abgegangen. — Heute ist der permanente oberste Rath, welcher die Ausführung der in dem Ferman des Sultans verheißenen Reformen überwachen soll, unter dem Voritze des Großvezirs konstituirte worden. Derselbe führt offiziell den Titel „Ausführungsrath“ und besteht aus sämtlichen Ministern und verschiedenen Mitgliedern der christlichen und muslimännischen Bevölkerung, darunter auch der ehemalige türkische Botschafter in Paris, Ali Pascha.

## Ein österreichischer Thomas.

Die entsetzensvolle Katastrophe in Bremerhaven hat ein kleines, höchst erfreulicherweise nicht tragisches Nachspiel in Wien gefunden. Sonntag Abends war es. Am Ufer des Donaukanals nächst dem Donau-Dampfschiffahrt-Gebäude schritt mit einigermaßen verdächtigem Wesen ein Mann auf und nieder, der den Moment abwartete, wo keine Passanten in seiner Nähe waren, dann mit kräftigem Schwunge zwei Kisten weit über das Ufer hinweg in den Fluß schleuderte und sich hierauf flüchtigen Fußes entfernte. Die Hand-

Wo war der meine? Vergebens versuchte ich mir die Gefühle zurückzurufen, welche mich die Tage und Wochen vorher bewegt hatten — es war unmöglich. Nur eine unendliche Wehmuth erfaßte mich und ich hauchte leise: „Ruhe sanft in deutscher Erde — deutscher Bruder!“

Wenn sich aber auch mein intellectuelles Vermögen durch die Vereinigung der getrennten Geisteshälften nicht unbedeutend vergrößert hatte, regte sich der alte Adam doch nur zu bald wieder in mir, und als ich eben die Bemerkung machen wollte, daß die Weisen aller Zeiten wohl doch am Ende Recht gehabt und dies Erdenleben ein Geschenk von sehr zweifelhaftem Werthe sei — fiel mir plötzlich ein, nachzuforschen, was mich denn eigentlich dazu bewogen hatte, eine Verlängerung desselben und einen neuen Curfus in der Menschen- und Weltkenntniß zu wünschen.

Was bei allen Teufeln — auch ein verkürzter Geist legt schlechte Gewohnheiten nicht gleich ab — war denn nun eigentlich das Schöne an diesem Leben gewesen?

„Lori, blonde Lori,“ tönte es da plötzlich, wie Papageiengeschwätz. Richtig, mit derselben zärtlichen, wenn auch etwas krächzenden Stimme pflegte Coco seine Herrin anzurufen, wenn ihr Füßchen in dem weißseidenen Strumpf und rothem Sammetpantöfchen so hastig an ihm vorbei trippelte.

„Klapp, klapp,“ dieser Klang der vergoldeten Messing-Abgabe hatte nie verfehlt, wie mit elektrischem

Schlage mein Herz zu berühren, und darum hatte ich mich auch der blonden Lori gelobt für Tod und Leben. Das war freilich vor nun fünf Jahren gewesen — und just drei Jahre vor meiner feierlichen Verlobung mit Julia, der schwarzen Gräfin, wie sie genannt wurde.

Die blonde Lori war eines Lumpensammlers und einer Todtenwäscherin unehelich Kind, und sie hatte im Schuppen geschlafen und mit dem Hunde, dem braunen Ami, die Knochen und Brodkrusten bekabbert, und dieselbe Erziehung, d. h. die gleichen Prügel bekommen.

Hernach, als sie größer war, hatte sie Blumensträußchen an der Straßenecke feilgeboten, dann war sie in die Ballettschule gegangen und eine kleine allerliebste Ballerina geworden, und dann — ja, dann hatte sie nicht mehr in dem Lumpenschuppen geschlafen und mit dem braunen Ami die Brodkrusten und Prügel getheilt, dann trug sie solche reizende durchbrochene Seiden-Strümpfe auf ihren Füßchen, sammt den rothen Pantöffelchen, die mir den elektrischen Schlag auf das Herz gaben und um derentwillen ich mich ihr gelobt hatte für Leben und Tod.

Selbst jetzt mußte ich noch sehr gut, warum ich sie geliebt hatte — was sie aber an mir gefunden — das konnte ich mir plötzlich gar nicht mehr klar machen. Gleichviel, sie hatte mich geliebt, das war ein Factum, und zwar ganz unendlich, und was noch mehr sagen will — treu!

Meine Gewissenscrupel waren auch ganz giftige, marternde Schlangengebisse gewesen, als ich ihr Lebewohl sagte und sie mich mit den großen grauen Augen so starr anblickte, dann lachte wie eine Wahnsinnige, und an das Messing-Gitter des grünen Papagei's schlug, indem sie rief: „lustig, lustig Coco!“ daß der Vogel, wie stets, wenn dies geschah, freischend aufplattete, und lachte dann ohne Aufhören und immer noch lachte, als sie sich mir an den Hals warf und mich mit ihren Armen umschlingend weinte — als solle ihr das Herz brechen.

Das Lachen und Weinen hörte ich noch lang, und selbst dann noch, wenn meine Braut, die schöne Julia, ihre süßesten Lieder sang und mir die heißesten Küsse gab, oder wenn ich allein daheim saß und nicht gerade dachte, aber so vor mich hinträumte. Ich hörte es, bis mein Freund Eugen, der ein ganz anbelungswürdiger Mensch ist und von mir ebenso sehr bewundert als geliebt wird, tröstend zu mir sagte: „Sie ist die erste nicht,“ und ich ihm erwiderte: „Du wirst sie nicht verachten, weil sie mein war!“

Auch jetzt vernahm ich dieses Lachen wieder, und mußte nun plötzlich, warum das Leben so schön sei. Die Liebe! hm, aber warum dachte ich just an Lori, während sich doch daheim Julia, meine Braut, die Augen um mich ausweinte und die zarten Hände rang.

Der Weltgeist hatte mir ja eine Trift gegeben, um die Nichtigkeit des Erdenlückes zu durchschauen — deshalb hin zu ihr. (Fortf. folgt.)



lung war nicht unbemerkt geblieben. Zwei Augen des Gesezes, welche einem Sicherheitswachmann gehörten, wachten! Flugs wurde mit Hilfe von Fährleuten eine Rettungsflotte flottgemacht und den sichtbar auf der Wasseroberfläche schwimmenden Kistchen nachgesetzt, welche zweifellos nichts Anderes enthalten konnten, als eine etwa zerstückelte Kindesleiche oder ähnliche corpora delicti. Mächtig griffen die Ruder ein, und es gelang, nicht ohne Anstrengung, endlich die beiden Kistchen zu erfassen und in das Schiffchen zu bringen. Der Frevelthäter hatte sie überdies mit Papier umhüllt, mit Schnüren zugebunden und mit zahlreichen Siegeln versehen. Mit der schwer errungenen Beute ging es nun zum Polizei-Commissariate auf der Landstraße. Arglos saß daselbst der diensthabende Commissar beim schlichten Abendmahle und that eben einen tiefen wohligen Zug, als ihm der Diener die beiden Packete auf den Tischstellte und ihre Auffindungsweise schilderte. Arglos glitt der Blick des Beamten über die durchnähte Verpackungshülle, um mit Einemmale zu versteinern. Mit erschreckender Deutlichkeit stand breit und fett geschrieben: „Cellulose-Dynamit!“ Ein Amtsdienner hatte noch den Muth, das Ohr an ein Kistchen zu legen, und das eigene, durch die Aufregung bewirkte hörbare Pulsiren hielt er für ein Tick-Tack eines in dem Hölleukistchen verborgenen Uhrwerkes, welches jeden Augenblick die entsetzlichste Katastrophe herbeiführen konnte. Im nächsten Momente wurde es lautlos still im Amtlocale. Beamte und Diener zogen sich in ein ganz entlegenes Zimmer zurück, rosch fand die Kunde von dem furchtbaren Funde den Weg auf die Straße und in das dem Polizei-Commissariate

unmittelbar nahe gelegene Hotel „zum rothen Hahn“. Erst ging die Kunde flüsternd von Tisch zu Tisch, dann wurde lebhafter debattirt, und endlich zog sich mancher Gast, der sonst regelmäßig die Mitternachtsstunde in den belebten Wirthshausräumen abzuwarten pflegte, wegen eines plötzlich eingetretenen Unwohlseins zurück. Auf dem Commissariate hatte sich nur der Bezirksleiter, Polizeirath Lezzer, die volle Ruhe bewahrt. Er untersuchte genauer die Kistchen und fand außer der erwähnten wirkungslosen Aufschrift noch klein beifügt die amtliche Note: „Cellulose-Dynamit-Musterproben, am 11. April 1874 dem k. k. Handelsministerium überreicht von der Firma Laupf.“ Nun spielte der Telegraph zwischen dem Polizei-Commissariate Landstraße und der Polizei-Direction, und der heute tagende Morgen brachte volles Licht über die schreckliche Affaire. Natürlicherweise war die Kunde von dem Unglücke in Bremerhaven auch in die Bureaux des k. k. Handelsministeriums gedrungen und hatte daselbst heilsamen Schreck erzeugt. Man erinnerte sich daran, daß im Musterproben-Depot sich wohl auch Dynamit befinden könne. Man hielt Nachforschung und fand die zwei Kistchen, welche, obwohl sie nun weit über ein Jahr deponirt waren, die Siegel des Einsenders noch jungfräulich unverletzt erhalten hatten. Es scheint, daß im Handelsministerium Niemand so wißbegierig war, den Inhalt der Kistchen zu prüfen. Nun aber mußten sie um jeden Preis entfernt werden. Die Amtsdienner des Handelsministeriums waren vor Schreck über die Entdeckung, wie wir vermuthen, derart gelähmt, daß sie eine verständige gefahrlose Zerstörung des gefährlichen Materials nicht

beforgen konnten. Man sendete deshalb die beiden Kistchen mit der diensthöflichen Bitte an das Polizei-Präsidium, es möge demselben belieben, die Kistchen gütigst in die Donau werfen zu lassen. Und getreulich wurde dieser Auftrag vollzogen. Was weiter geschah, haben wir erzählt. Die Kistchen wurden nun, nachdem sie die Landstraße einige Zeit in Angst gehalten hatten, befugten Chemikern zur Vernichtung übergeben. So weit die heitere Seite der Sache. Aber verhehlen darf man sich nicht, daß durch das Auffangen der Kistchen in Wien vielleicht einem großen Unglücke vorgebeugt wurde. Das Dynamit befand sich nicht frei in dem Kistchen. Vielmehr enthielt jedes derselben eine Anzahl wohlverwahrter Gläser, die von außen die Aufschrift des Inhalts und die entsprechenden Prozentangaben enthielten. Da waren 70 Prozent Nitroglycerin, 20 Prozent Wasser und 10 Prozent Holzstoff zc. zc. Die Donau behält so leichte, schwimmende Gegenstände nicht. Wie leicht konnte ein Kistchen oder nur ein Glas mit dem furchtbaren Stoffe an das Land gespielt werden, von Hirten oder anderen Leuten aufgefunden und Gott weiß durch welchen Zufall zur Explosion gebracht werden. Die weiteren Consequenzen lassen sich nicht absehen. Die Behörde macht nicht gerne ein Aufhebens von der Sache. Unsere Aufgabe aber ist es, sie zu registriren, weil ein unbedachtes, nicht verständiges Vorgehen sich nicht in Abrede stellen läßt. Daß es ohne Unheil abging, ist nicht Verdienst der betreffenden Organe des Handelsministeriums.

(N. Fr. Pr.)


**Auction.**  
Am  
Donnerstag den 30. Decbr. cr.,  
Vormittags 10 Uhr,  
sollen in der Wohnung des Gutsbesitzer  
und Hauptmann a. D.  
**Alfred Müller**  
in Pyrehne  
folgende Gegenstände:  
1 Mahagoni-Waschtisch, 2 dergl.  
Sophas, 2 große Mahagoni-  
Spiegel, 2 dergl. Spiegelstühle,  
1 dergl. Tisch, 1 dergl. Polster-  
stuhl, 1 dergl. Kommode, 1 dergl.  
Cylinder-Bureau, 1 Flügel und  
1 Delgemälde mit Goldrahmen  
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zah-  
lung in kassenmäßiger Münze verkauft  
werden.  
Landberg a. B., den 22. Decbr. 1875.  
**Meyer,**  
gerichtlicher Auctions-Commissarius.

**Auction.**  
Am  
Dienstag den 28. Decbr. cr.,  
Vormittags 9 Uhr,  
sollen Umzugs halber 1 Pferd, 1 Kuh  
und verschiedene Acker- und Wirtschafts-  
geräthe öffentlich meistbietend verkauft  
werden beim  
**Schulzen Rieger**  
in Dühringshof.

Bei **Eugen Grosser** in  
Berlin S. W., Gitschinerstraße 111,  
ist soeben erschienen:  
**Spielfmannsweisen.**  
Lieder und Gedichte  
von  
**Otto Franz Gensichen.**  
Eleg. geb. in Goldschnitt mit Gold-  
pressung. Preis 3 Mark.  
Diese wahrhaft poetischen,  
in herausstichend schöner Sprache ge-  
schriebenen Dichtungen werden sicher-  
lich bald zu größter Popularität ge-  
langen, zumal ein Theil derselben  
bereits durch die trefflichen Compo-  
sitionen von Ferdinand Humbert,  
Robert Maderke, Graben-Hoff-  
mann, Wilhelm Tappert, Julius  
de Swert u. A. in den Gesangsclubs  
des deutschen Volkes übergegangen.

Um baldige Einreichung  
der Vierteljahrs-Rechnung  
bitten  
**Gebr. Gross.**

Bei  
**Fr. Schaeffer & Comp.**  
vorräthig:  
**Steffen's**  
**Volkskalender**  
für 1876.  
Mit 8 Stahlstichen und 4 Holzschn.  
Preis 1 Mark 20 Pf.  
Außer vorzüglichen, belehrenden  
und unterhaltenden Beiträgen unserer  
ersten Schriftsteller enthält dieser  
Jahrgang einen Aufsatz über die  
brennende Dienstbotenfrage  
von  
**Fanny Lewald.**

Zu passenden  
**Weihnachts-Geschenken**  
empfiehlt ihr  
  
großes Lager  
gut gearbeiteter  
**Regenschirme**  
in den neuesten Mustern zu ganz billigen  
Preisen die Schirmfabrik von  
**W. Schulz,**  
Richtstraße 48.  
Neue Bezüge werden sauber und billig  
angefertigt.

**Neue Citronade**  
empfiehlt  
**Julius Wolff.**  
Gute astreine  
**Pappel-Stämme**  
werden von mir zu kaufen gesucht.  
**Siegfried Basch,**  
Wall No. 12.

**Pfundbärme**  
empfiehlt  
**Julius Wolff.**  
Eine hochtragende Kuh  
steht zum Verkauf bei  
**Sommerfeld**  
in Marienspring.

Eine Kuh mit Kalb  
steht zum Verkauf bei  
**Ferdinand Tieseler**  
in Lorenzdorfer Wiesen.

Eine Kuh mit Kalb  
steht zum Verkauf bei  
**Hermann Oesterreich**  
in Lohsen.

Um mit meinem großen Lager von  
**Mädern, Dolmans,**  
**Pelerinen - Mänteln,**  
**Paletots, Jaquets und Double-**  
**Sacken**  
vor dem Feste zu räumen, verkaufe dieselben  
bedeutend unter dem Kostenpreise.  
**J. M. Lubarsch Wwe.,**  
**Markt No. 6.**

**Briefbogen**  
mit der Ansicht von Landberg a. B., neu  
aufgenommen, sind zu haben in  
H. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.  
**1000 Thaler**  
sind sofort auf sichere Hypothek zu ver-  
leihen. Näheres bei  
Ruck, Eisenbahnstraße 5.  
Ein schwarzer Mittelhund mit weißer  
Brust und weißen Vorderfüßen hat sich  
am Montag bei mir eingefunden. Gegen  
Erstattung der Futter- und Zerkleinerungskosten  
abzuholen bei  
Schüler, Neudorfstraße.

**Schneider's Salon.**  
Am 1. Weihnachts-Feiertage  
**Grosses**  
**Abend-Concert.**  
(Streichmusik.)  
Anfang 6 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
Am 2. und 3. Weihnachts-Feiertage  
**Tanzvergnügen.**  
Anfang 4 Uhr.

**Damen-Unterhaltungs-Verein.**  
Dienstag den 28. December cr., als  
am 4. Feiertage  
**Bergnützein.**  
Der Vorstand.

**Turn-Verein.**  
Der Turn-Unterricht wird  
bis Donnerstag den 6. Ja-  
nuar 1876 ausgesetzt.  
Der Vorstand.

**Gesellschaftshaus.**  
Am 1. Weihnachts-Feiertage  
**Grosses**  
**Fest-Concert,**  
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn  
**Fritz Richter.**  
Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr.  
Nach dem Concert  
**Unterhaltungs-**  
**Musik.**  
Billets à 50 Pf. sind vorher bei den  
Herren Rühle & Bergmann und  
Conditor Radoch zu haben.  
Entree an der Kasse 60 Pf.  
Das nächste Concert mit  
Ballmusik findet erst am  
**Sylvester**  
statt.  
**Paul Walter.**

**Ruhburg.**  
Am 2. und 3. Weihnachts-Feiertage  
findet bei mir  
**Tanzvergnügen,**  
sowie am 4. Weihnachts-Feiertage  
große  
**Kaffeeegesellschaft**  
mit **Unterhaltungs-**  
**Musik**  
statt.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Fr. Müller.**

Anzeigen dazu bis heute Nachmittag 4 Uhr erbeten.

Die Redaction.



# A. Wittenberg's Kleider-Halle,

No. 66. Nichtstraße No. 66.

Um mein großes Lager noch vor dem Feste zu lichten, offerire ich  
**Winter-Überzieher** in allen Stoffen und Farben,

zu 4, 5, 6 $\frac{1}{4}$ , 7—14 $\frac{3}{4}$  Thlr.,

**Winter-Jaquets** in allen Stoffen und Farben,

zu 2 $\frac{1}{2}$ , 4, 4 $\frac{3}{4}$ , 5 $\frac{1}{2}$ —8 Thlr.,

**Beinkleider** in 100 verschiedenen Dessins,

zu 1 $\frac{2}{3}$ , 2, 2 $\frac{1}{4}$ , 2 $\frac{1}{2}$ , 2 $\frac{3}{4}$ —4 $\frac{1}{2}$  Thlr.,

**Schlafröcke**, wattirt und in anderen Stoffen,

zu 1 $\frac{3}{4}$ , 2 $\frac{1}{2}$ , 4, 5, 6—9 Thlr.,

== **Westen**, ==

um besonders darin zu lichten, von  $\frac{5}{6}$  Thlr. an,

**Knaben-Anzüge** für jedes Alter,

**Knaben-Paletots, Jaquets, Westen, Arbeitsachen,**

sowie alle in dieses Genre einschlagende Artikel bei bekannter reeller Waare, dauerhafter wie eleganter Arbeit, zu den **billigsten Preisen**.

**A. Wittenberg's Kleider-Halle,**

Nichtstraße No. 66.

48

## Weihnachts-Bazar.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir zum bevorstehenden Feste mein neu eingerichtetes, reich assortirtes Lager in

**Juwelen, Gold- und Silber-Waaren**

besonders zu empfehlen, und werde ich stets bemüht sein, Ihr mir schätzenswerthes Vertrauen zu rechtfertigen. Gleichzeitig erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich soeben in

**Alfenide-Waaren**

eine bedeutende Auswahl recht schöner, billiger und praktischer Artikel empfing, und gestatte mir Ihre Aufmerksamkeit auch auf diese zu lenken, überzeugt, daß dieselben Ihnen werthen Beifall finden werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Gustav Schröder,**

Juwelier und Goldarbeiter,

48. Nichtstraße 48.

48

Um mit meinem colossalen Lager von

== **Kleiderstoffen**, ==

in dem neuesten und elegantesten bis zu dem einfachsten Genre, vor dem Feste zu räumen, verkaufe dieselben

zu noch mehr herabgesetzten  
**Preisen.**

**J. M. Lubarsch Wwe.,**

Markt No. 6.

48

**Praktisches  
Landsberger Kochbuch.**  
Mit 498 Rezepten. Gebunden  
1 Mark.  
Das anerkannt beste Kochbuch für  
bürgerliche Haushaltungen.  
Vorrätig bei  
**Fr. Schaeffer & Co.**  
in Landsberg a. B.

**Cap-Wein,**

Import vom Cape de Good Hope, in  $\frac{1}{2}$   
Flaschen nach Preis-Courant, empfiehlt  
**Justin Telle.**

**Rasirmesser,**  
(unter Garantie), sowie  
**gute Rasir-Seife**  
empfiehlt  
**A. Zimmer,**  
Wilhelmstraße 4.

**Zum Feste**

empfiehlt sich in eigenhändiger sauberer  
und billiger Ausführung neuer Bestellungen,  
wie jeder Art vorkommender Reparatur-Arbeiten

**Gustav Schröder,**

Juwelier und Goldarbeiter,  
48. Nichtstraße 48.

**Die Korb-  
u. Korbmöbel-Fabrik**  
von  
**Fr. Krey,**  
**Louisenstraße 12**

und  
**Brückenstraße 6,**  
empfiehlt ihr großes Lager zum bevor-  
stehenden Weihnachtsfeste, als:  
**Stühle, Blumentische, Sessel,**  
Kinderstühle, sowie Tische, Kinderwagen,  
Reiseförbe, Waschkörbe, sowie jede feine  
Korbarbeit, Mooskränze in der größten  
Auswahl, zu den billigsten Preisen gütiger  
Beachtung.

Ein Tuch mit gesponnener Wolle ist  
am 14. d. Mts. bei mir auf dem Markte  
an der Bude liegen geblieben. Der Eigen-  
thümer kann dasselbe gegen Erstattung  
der Insertionskosten in Empfang nehmen  
bei **Hellpap, Friedrichsstadt.**

**F. W. Speck,**  
**40. Louisenstraße 40,**  
empfiehlt eine große Auswahl der schön-  
sten echt amerikanischen, wildledernen Hand-  
schuhe, mit oder ohne Pelz, von der feinsten  
bis härtesten Sorte zu den nur möglichst  
billigsten Preisen.

**Mosel-Wein,**  
à Fl. 75 Pf. bis 1 Mark 25 Pf. excl. Fl.,  
empfiehlt  
**Justin Telle.**

**Produkten-Berichte**  
vom 21. December.  
**Berlin.** Weizen 175—220 Mk Roggen  
152—163 Mk Gerste 130—180 Mk  
Hafer 135—180 Mk Erbsen 181—220 Mk  
Rübsöl 69,3 Mk Leinöl 58 Mk Spiritus  
45,3 Mk  
**Stettin.** Weizen 196,00 Mk Roggen  
148,00 Mk Rübsöl 65,50 Mk Spiritus  
44,00 Mk  
**Berlin, 20. Decbr.** Heu, Str. 3,75—  
4,50 Mk Stroh, Schock 48—51,00 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Die nächste Nummer d. Bl. erscheint morgen Freitag den 24. d. Mts. früh, und werden



## Kokal- und Kreis-Nachrichten.

—r. Im Aktien-Theater, wo nach dem Inse-  
 ratentheil übermorgen die neue Winterfaison beginnt,  
 ist eine wesentliche Verbesserung getroffen worden,  
 durch, daß unter der Bühne ein eiserner Ofen auf-  
 gestellt wurde. Wenn damit in kalten Wintermonden  
 eine erträglichere Temperatur für die Bühne und Zu-  
 schauerzimmer hergestellt werden kann, als bisher, so  
 dürfte andererseits der vermehrte Feuergefährlichkeit  
 durch die Wiedereinführung einer freiwilligen Feuer-  
 wehrwache für die Spielabende entsprechende Beach-  
 tung zu schenken sein.

—r. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam,  
 daß der Ziehtermin für das Gesinde diesmal auf den  
 31. d. Mts. festgesetzt ist.

—r. Der Personenzug No. 8 wird vom 25. De-  
 cember cr. ab auf der Station Dühringshof zur  
 Aufnahme, bezw. zum Abgehen von Passagieren an-  
 halten. Abfahrt von Landsberg 2 Uhr 39 Minuten  
 Nachmittags, Abfahrt von Dühringshof 2 Uhr 53 Mi-  
 nuten. Diese Wiederherstellung einer alten Einrich-  
 tung ist von wesentlichem Nutzen für den inneren  
 Kreisverkehr, und als eine vorläufige Folge der an  
 das Reichs-Eisenbahnamt gerichteten Petition des  
 Kaufmännischen Vereins vom 24. v. Mts. anzusehen.

## Wetter-Beobachtungen

der meteorologischen Station Landsberg a. W.  
 im Monat December 1875.

Tag.	Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf 0° rehu- cirt.	Thermom. R.	Wind und Wind- stärke.	Himmels- ansicht.
20.	2 Nm.	336.50	1.3	S. lebhaft.	heiter.
	10 A.	36.72	0.1	S.W. leb.	halb heiter.
21.	6 M.	35.20	-0.5	S. mäßig.	ganz heiter.
	2 Nm.	33.12	1.9	S.W. leb.	Regen.
	10 A.	35.79	2.9	W. lebhaft.	halb heiter.
22.	6 M.	36.73	1.2	S.W. schw.	bedekt.

## Aus dem Regierungs-Bezirk.

—r. Volkszählungs-Resultate: Züllichau:  
 6900 (100 weniger als 1870); Soldin: 6393.

—r. Fürst. 20. Decbr. Der letzten Stadtver-  
 ordneten-Versammlung wurde u. A. mitgetheilt  
 ein Schreiben des General-Commandos III. Arme-  
 Corps. Inhalt dessen nach Fertigstellung der neuen  
 Kaserne hieselbst außer der Heranziehung von noch  
 3 Compagnien des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments  
 auch das Füsilier-Bataillon des 5. Brandenburgischen  
 Infanterie-Regiments No. 48 von Soldin hierher

verlegt werden soll. Als Zeitpunkt der Verlegung ist  
 der Schluß des nächstjährigen Herbstmandats ins  
 Auge gefaßt. Seitens der Stadtbehörden werden gegen  
 diese Truppenverlegung Einwendungen nicht erhoben,  
 weil nach der Mittheilung des Königl. General-Com-  
 mandos nach Fertigstellung der neuen Kaserne über-  
 haupt nur 180 Mann der gesamten Truppen in Na-  
 turalquartiere unterzubringen bleiben. — Zur Deckung  
 eines im städtischen Haushalts-Stats hervorgetre-  
 tenen Deficits von 3000 Mark sollen auf den Vorschlag  
 der Forst-Deputation die Bestände des Eichentampes  
 innerhalb der nächsten 4 Jahre, 1876—79, mit jähr-  
 lich zu einem Viertel abgetrieben werden. (Oderbl.)

Guben, 20. Decbr. In Angelegenheiten der  
 hiesigen katholischen Schule ist Seitens der Re-  
 gierung zu Frankfurt eine Verfügung ergangen, welche  
 geeignet scheint bis zur endgültigen Regelung der  
 Sache bei dem zu erwartenden Unterrichtsgesetze einen  
 annehmbaren Zustand zu schaffen. Danach soll die  
 Besetzung vacanter Stellen durch den Magistrat erfol-  
 gen, während dem Fürstbischöf von Breslau das Be-  
 stätigungsrecht verbleibt. Versagt Letzterer die Bestä-  
 tigung, so hat die Schulaufsichtsbehörde die Entseidi-  
 ung und besetzt schließlich selbst die Stelle. Zur  
 Vertretung der Schule nach außen wird ein Schu-  
 lvorstand gewählt, bestehend aus 2 katholischen  
 Hausvätern, einem Vertreter des Fürstbischöfs und  
 einem des Magistrats, Letzterer soll noch die Functio-  
 nen des Kantons übernehme. Dazu tritt noch der  
 vom Staate ernannte Schulinspektor, welcher den Vor-  
 sitz haben soll. Diesen beansprucht der Magistrat für  
 seinen Delegaten, verlangt, daß Letzterer Magistrats-  
 Mitglied sein müsse, der Kantons vom Vorstande ge-  
 wählt wird und daß sämtliche Wahlen nur auf drei  
 Jahre erfolgen. Der Stat ist dem Magistrat zur  
 Genehmigung vorzulegen, wogegen Magistrat bean-  
 trägt, der Stadtverordneten-Versammlung das ihr zu-  
 stehende Geldbewilligungsrecht zu mehrern. Die Höhe  
 des Schulgeldes bestimmt der Magistrat, entsprechend  
 den Schulgeldsätzen in der Stadt. Es dürfen nur  
 solche Kinder eingeschult werden, deren Aufnahme von  
 den Eltern bei der Schuldeputation beantragt ist.  
 In der betreffenden Stadtverordneten-Sitzung wurde  
 darauf hingewiesen, daß seitens der städtischen Behör-  
 den die Schaffung desjenigen Zustandes, welchen  
 dieselben für den einzig richtigen halten, nämlich  
 Einschulung der katholischen Schulkinder in die  
 anderen Volksschulen und Anstellung eines katho-  
 lischen Religions-Lehrers, nur aufgeschoben sei.  
 Dieselbe Verammlung genehmigte auch die Vorlage  
 des Magistrats, betreffend die Errichtung von Zei-  
 chenklassen bei der Fortbildungsschule. Danach  
 sollen zwei Zeichenklassen eingerichtet werden,  
 welche zu besuchen jeder berechtigt sein soll, auch  
 wenn er nicht die Fortbildungsschule besucht oder  
 besucht hat. Es werden 2 Stunden Freihandzei-  
 chen, 2 Stunden technisches Zeichnen, 1 Stunde Geo-  
 metrie und Projectionslehre erteilt. Die Theil-

nahme an letzterem Unterricht ist für die Besucher von  
 Klasse I. obligatorisch, Klasse II. kann ohne Klasse I.  
 besucht werden. Schüler der Fortbildungsschule, welche  
 den Unterricht im geometrischen Zeichnen haben, können  
 vom geometrischen Unterrichte der Fortbildungsklassen  
 dispensirt werden. Danach würde ein solcher Schüler  
 8 Stunden dem Fortbildungsunterrichte wöchentlich  
 widmen, immer nur noch die Hälfte der Stundenzahl,  
 welche der Handelsminister für die von ihm projectir-  
 ten Zeichenschulen verlangt. Darum hat auch von der  
 Errichtung einer solchen Schule Abstand genommen  
 und der von der Regierung vorgeschlagene Weg betre-  
 ten werden müssen. Uebrigens ist auch für die neue  
 Einrichtung ein Staatszuschuß in Aussicht gestellt.  
 (Gub. Ztg.)

Luckau, 18. Decbr. In der Generalversammlung  
 der Niederlausitzer Credit-Gesellschaft Japp  
 & Co., welche heute hier in 2277 Stimmen vertreten  
 waren, ist die Liquidation der Gesellschaft beschlossen  
 worden.

Muskau. Am 16. d. Mts., Abends 5 1/2 Uhr,  
 ereignete sich auf der Berlin-Görlitzer Eisenbahn, dicht  
 bei der zwischen Cottbus und Spremberg belegenen  
 Haltestelle Bagenz, ein Unfall, indem der Abends  
 gegen 7 Uhr hier fällige Schnellzug von Berlin bei  
 qu. Haltestelle in einen von Görlitz kommenden Gü-  
 terzug fuhr. Im Begriff, dem Schnellzuge auszu-  
 weichen, befanden sich die Maschine und mehrere Wa-  
 gen des Güterzuges bereits auf dem Nebengleis, als  
 Ersterer gegen die übrigen auf dem Hauptgleis noch  
 befindlichen Wagen des Güterzuges mit solcher Behe-  
 menz stieß, daß neun schwer beladene Güterwagen in  
 einen Trümmerhaufen verwandelt wurden. Wunder-  
 barerweise sind sowohl die Passagiere, als auch das  
 Fahr-Personal des Schnellzuges, mit Ausnahme eines  
 Bremfers, unverletzt geblieben. Die Maschine dieses  
 Zuges hat jedoch sehr erhebliche Beschädigungen er-  
 litten; ihr Schornstein ist abgebrochen und viele  
 Schritt weit zur Seite geschleudert worden. In Folge  
 dieses Unfalles trat selbstverständlich eine Störung  
 im Verkehr ein. Die Passagiere des verunglückten  
 Schnellzuges konnten erst nach vierstündigem Aufent-  
 halt, und zwar mittelst eines anderen, dießseits der  
 Unglücksstätte mittlerweile angekommenen Zuges ihre  
 Reise fortsetzen. Wen die Schuld an dem Unglück  
 trifft, wird die einzuleitende Untersuchung hoffentlich  
 ergeben. Den mit einem „Billet nach Muskau“ ver-  
 sehenen Passagieren des Schnellzuges sollte man leider  
 nicht die schuldige Rücksicht: man beförderte sie nämlich  
 nicht mehr von Weiskwasser nach Muskau; vielmehr  
 überließ man sie, nachdem sie soeben mit genauer Noth  
 dem Tode entgangen, Nachts 11 Uhr auf Bahnhof  
 Weiskwasser ihrem weiteren Schicksal! (M. Anz.)

Sorau, 21. Decbr. Fast sämtliche hiesige  
 Kaufleute haben den 24. d. Mts. als Endtermin für  
 die Annahme am 31. verfallender Banknoten  
 und Kassenscheine proklamirt. — Das hiesige  
 „Wochenblatt“ geißelt scharf die entsetzliche Unbequem-

## Ueber einige Geseze der Neuzeit.

Vortrag des Beigeordneten Fenner, gehalten  
 im Kaufmännischen Verein am 25. Novbr. 1875.  
 (Schluß.)

Die gesetzlichen Bestimmungen über die gewerb-  
 lichen Verhältnisse haben in unserem preussischen  
 Vaterlande viele und so verschiedene Veränderungen  
 erfahren, daß es schwer hält, sie kurz zu bezeichnen:  
 Der große Kurfürst erklärt in einem Patent vom Jahre  
 1673: „Die Erfahrung lehre, daß eines Landes Wohl-  
 fahrt hauptsächlich aus inländischen Manufaktur-  
 herflüsse; daher habe er aus landesväterlicher Vorsorge  
 dahin getrachtet, auf was für Art neue Gewerbe und  
 Manufacturen in seinen Ländern gemacht würden.“

Für die damaligen Verhältnisse und den damali-  
 gen Stand der Gewerbe hatte er das Richtige getroffen:  
 er zog aus dem Auslande tüchtige Professionisten in  
 sein Land, von denen die hiesigen lernen sollten. An  
 Ausländische und Einheimische wurden allerlei lang-  
 jährige, weitgehende Privilegien erteilt. Er suchte  
 die inländische Industrie der fremden gleich zu stellen  
 und verbot gleichzeitig die Einfuhr ausländischer  
 Erzeugnisse oder belegte ihre Einfuhr mit fast uner-  
 schwinglichen Abgaben.

Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. unterzogen  
 den Gewerbestand der strengsten staatlichen Aufsicht,  
 welche in einzelnen Gildereisen und Schauordnungen,  
 die große Gewerke — oft gegen ihren Willen erhiel-  
 ten, den crassesten Ausdruck fand. So bestand bei-  
 spielsweise für die Schneiderinnung in Berlin eine  
 Zeit lang auf Grund staatlicher Bestimmung ein  
 Maximalpreis für Rock und Hose, „statutenmäßig das  
 junge Bürgervolk um der Gütlichkeit willen so viel Geld  
 verpraßt.“ — Um die inländische Industrie der aus-  
 ländischen vorzustellen, errichtete Friedrich der Große  
 ein Staatsamt für Handel und Gewerbe, baute Kunst-  
 und Wasserstraßen, gründete die Seehandlung, sowie  
 eine Giro- und Wechselbank, ließ aus dem Auslande  
 Rohprodukte steuerfrei zur Verarbeitung im Lande  
 eingehen, unterlagte den Zugang ausländischer Fabri-  
 kate und die Ausfuhr der unentbehrlichen inländischen  
 Fabrikate. — Die nothwendigen durchgreifenden Ver-  
 änderungen, welche in Aufhebung der Privilegien und  
 des Zunftzwanges bestanden, hat unser Jahrhundert  
 herbeigeführt: Dreimal ist die Gewerbefreiheit publi-  
 cirt worden:

durch das preussische Edict vom 2. November 1810,

durch die preussische Gewerbeordnung vom 17. Ja-  
 nuar 1845,

durch die deutsche Gewerbeordnung vom 26. Juni  
 1869.

Das Edict von 1810 gab volle Gewerbefreiheit, be-  
 steuerte aber das Gewerbe durchweg. Die Gewerbe-  
 ordnung von 1845 stellt den Gewerbebetrieb steuerfrei  
 im Allgemeinen und besteuert nur in Gemeinschaft  
 mit dem Gewerbesteuer-Gesetze von 1820 einzelne Ge-  
 werbe: es verlangt für die Innungsstatuten die be-  
 hördliche Genehmigung, was früher nicht der Fall war.  
 Unterdeß hatten verschiedene Innungen größerer Städte  
 Stimpfpetitionen gegen die Gewerbeordnung an die  
 Regierung gerichtet und — wider ihren Willen gab  
 dieselbe 2 Geseze vom 19. Februar 1849, von denen  
 das eine die Gesellen- und Meisterprüfungen wieder  
 einführt, das andere die Gewerbevereine. Letztere sind  
 nicht mehr zur Entwicklung gekommen, Erstere war  
 ein mächtiger Pöps falschen Haars.

Unter Aufhebung dieser beiden Geseze lehnt sich  
 die neue Gewerbeordnung an die von 1845 an. Der  
 oberste Grundsatz derselben ist: Jedermann kann jedes  
 Gewerbe oder mehrere gleichzeitig, in Stadt oder Land,  
 an einem oder mehreren Orten treiben; dasselbe ist  
 den Frauen gestattet.

Erster giebt kurz die bekannten Bestimmungen  
 der Gewerbeordnung über Concessionswesen und Be-  
 fähigungsnachweise an, und bezeichnet folgende Dinge,  
 die dem alltäglichen Leben am nächsten stehen, als  
 durch das neue Gesetz verändert an:

1. Jeder darf ein Gewerbe betreiben, ohne daß er  
 durch Gesellen- oder Meisterprüfung eine Qualifikation  
 nachweise.

2. Alle Verbote und Strafbestimmungen gegen  
 Gewerbetreibende, Gesellen oder Fabrikarbeiter wegen  
 Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der  
 Erlangung günstigerer Lohnbedingungen, insbesondere  
 mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der  
 Arbeiter, sind aufgehoben.

3. Wer Andern durch Anwendung körperlichen  
 Zwanges, Drohungen, Ehrenverletzung oder Verurthei-  
 lung Erklärung bestimmt oder zu bestimmen sucht, an solchen  
 Verabredungen Theil zu nehmen, oder sie von der  
 Theilnahme zurück zu halten sucht, wird mit Gefäng-  
 niß bis zu 3 Monaten bestraft, wenn nicht allgemeine  
 Strafgesetze eine härtere Strafe verhängen.

4. Da, wo zum Gewerbebetrieb eine Concession  
 gehört, sind die Bedingungen für die Concessionser-  
 langung wesentlich erleichtert.

5. Curiren darf Jeder; wer sich aber Arzt nennt,  
 muß approbirt sein.

Die für Medicinalpersonen bestehenden Bestim-  
 mungen, welche ihnen unter Androhung von Strafen  
 einen Zwang zu ärztlicher Hülfe auferlegten, sind auf-  
 gehoben.

6. Die Bestimmungen über Beschäftigung jugend-  
 licher Fabrikarbeiter sind dahin verbessert, daß Arbeiter  
 unter 12 Jahren nicht angenommen und die Arbeiter  
 im Alter von 12—16 Jahren unter eine bestimmte  
 Stundenzahl nicht beschäftigt werden dürfen und ihnen  
 Erholungskunden gelassen werden müssen.

7. Alle Zwangs- und Bannrechte sind, der Ent-  
 schädigung durch Landesgesetz entbunden, aufgehoben.

8. Die 14tägige Kündigungsfrist gegen Meister  
 und Gesellen ist beibehalten, wenn nicht Anderes ver-  
 abredet worden.

Der Vortragende behauptet in seinem Urtheil  
 über einzelne dieser Veränderungen, daß die Erfahrung  
 lehre, derjenige komme fort, der fleißig ist und sein  
 Handwerk versteht — ganz gleichgültig, ob er eine  
 Meisterprüfung bestanden hat oder nicht; erklärt  
 die Coalitionsfreiheit für einen Akt der Gerech-  
 tigkeit, wenngleich die communistische Ausbeutung der-  
 selben durch die Socialdemokratie, die zahllosen Arbei-  
 tereinstellungen (in Berlin bis jetzt 38 Strikes mit  
 6000 feiernden Arbeitern), als ein böser Auswuchs  
 aufs Tiefste zu beklagen seien und erinnert in Bezug  
 auf die Curirfreiheit an den Aberglauben, welcher  
 in die höchsten und gebildeten Schichten immer Leute  
 lieber zum Schächer oder Quacksalber hat schicken lassen.

Der durch verschiedene Beispiele aus dem Beamt-  
 en-Leben des Redners gewürzte Vortrag schloß mit  
 den Worten: „Ich habe näher hervorgehoben, daß das  
 Verlangen der Gesezeskunde ist: Geseze müssen ge-  
 halten werden. Nun, das hat sich in unsern letzten Jahren  
 als Wahrheit gezeigt, wir haben die neueren Geseze  
 mit Wohlwollen aufgenommen, haben uns befreit,  
 ihnen Gehorsam zu leisten — und der Erfolg ist, daß  
 die Befürchtungen, die Kurzsichtige von ihrer Einwir-  
 kung hatten, sich als unberechtigt herausstellten:

Glücklich ist immer der Staat, der gute Geseze  
 zur Hand hat,  
 Glücklicher aber der Mann, der gutem Geseze ge-  
 horsamt.“ — 69.



lichteit, die für das Publikum daraus resultirt, daß die Niederdeutsch-Märkische und der Halle'sche Bahnhof durch sehr lange schlecht passbare Wege von einander getrennt sind, und die beiderseitigen Direktionen keine Anstalten treffen, ihre Bahnen mit einander in engeren Verkehr treten zu lassen.

Umwchselung von Reichsgoldmünzen. Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers werden vom 1. Januar 1876 ab bei der Reichsbank-Hauptkassette in Berlin und bei den Kassen der Reichsbank-Hauptstellen in Frankfurt a. M., Königs-

berg i. Pr. und München Reichsgoldmünzen gegen Einzahlung von Reichs-Silbermünzen oder von Nickel- und Kupfermünzen auf Verlangen verabsolgt. Die Einlieferung der umzutauschenden Münzen hat in kassenmäßig formirten Beuteln oder Tüten, und zwar die der Silbermünzen in Beträgen von mindestens 200 Mark, die der Nickel- und Kupfermünzen in Beträgen von mindestens 50 Mark zu erfolgen. Die Auszahlung des Gegenwerthes in Gold erfolgt an den Einlieferer nach bewirkter Durchzahlung der eingelieferten Münzen, welche von den gedachten Kassen in

der Regel sofort, spätestens aber binnen fünf Tagen nach der Einlieferung bewirkt werden wird.

Für die Verunglückten in Bremerhaven sind an Beiträgen eingegangen: Kroschel 1 Mt. 50 Pf., Ungenannt 1 Mt., Ungenannt 3 Mt., Ungenannt 1 Mt. 50 Pf., Ungenannt 3 Mt., L. G. 3 Mt., A. B. 3 Mt. Summa: 28 Mt. 75 Pf.

Fernere Beiträge nimmt bereitwilligst entgegen Die Expedition des Wochenblatts.

## Kirchliche Nachrichten.

### Hauptkirche.

Morgen Freitag Nachmittag 2 Uhr  
Christpredigt: Herr Archidiaconus Walther.

### Concordienkirche.

Am Freitag den 24. December cr.,  
Nachmittags 5 Uhr, Christnachtsfeier in  
der Concordienkirche. Die Predigt wird  
Herr Prediger Funke halten.

Die Beiden sind ausgestellt zur  
Einsammlung von Liebesgaben, um die Kosten,  
welche durch die Beleuchtung der Kirche  
entstehen, decken zu können.

### Synagoge.

Sonabend den 25. December, Vor-  
mittags 9½ Uhr: Predigt Herr Dr. Klem-  
perer.

## Die Verlobung

meiner Tochter **Louise** mit dem  
Müllergesellen **Otto Wolf**  
hebe ich hiermit auf.  
Friedrichsberg, im December 1875.  
**Ferdinand Schulz.**

Allen Freunden und Bekannten  
hiermit die traurige Nachricht, daß  
unsere liebe Mutter, Schwieger-  
Groß- und Urgroßmutter, die sepa-  
rirte **Gohlke**, früher

## Wittwe Abendt,

geb. **Hübke**,  
nach langem Leiden am 19. d. Mts.,  
Abends 9 Uhr, im 86. Lebensjahre  
verstorben ist.

## Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am ersten  
Weihnachts-Feiertage, Nachmittags  
3 Uhr, vom Trauerhause Wilhelms-  
straße No. 2 aus statt.

## Dankfagung!

Allen denen, die unsern theuern gu-  
ten Vater, Groß- und Schwiegervater, den  
Schornsteinfegermeister

## Meineke

zur letzten Ruhestätte begleiteten, sagen  
wir hiermit unsern besten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

## Elegante seidene

**Regen-Schirme**  
empfang

## S. Fränkel.

## Tuchflicken,

sowie Double kauft und zahlt die höchsten  
Preise  
A. W e i ß,  
Wollstraße No. 37.

Bei mir stehen noch zum  
Verkauf ein halbbeckter Wagen,  
ein Paar gute Pferdegeschirre.

## Eitner.

## Kerst's Etablissement.

Am 1. Weihnachts-Feiertage

## Grosses

## Militair - Streich- Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Königl.  
Füsilier-Bataillons, Leib-Grenadier-Regi-  
ments No. 8, unter Leitung ihres Diri-  
genten Herrn **Fischow**.  
Anfang 7 Uhr Abends.

Entree à Person 2½ Sgr.

Am 2. und 3. Feiertage

## Gesellschafts - Tanzstunde.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Am Dienstag den 28. d. Mts.

## Kaffee - Gesellschaft.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Die Einladungen sind vorzuzeigen.

## Bekanntmachung.

In Folge unserer Petition  
bei der Königl. Direktion der  
Ostbahn haben wir heute von  
derselben die Anzeige erhal-  
ten, daß der Zug No. 8  
vom 25. d. Mts. ab wieder  
in Dühringshof halten wird.  
Abfahrt von Landsberg 2<sup>39</sup>,  
Ankunft in Dühringshof 2<sup>52</sup>  
Uhr Nachmittags.

Der Vorstand des kauf-  
männischen Vereins.

## Große Auction.

Heute

Donnerstag den 23. und  
Freitag den 24. December,  
von Vormittags 10 und  
Nachmittags 2 Uhr an,

lassen

im Gasthose zum  
„goldenen Lamm“,  
am Markt, Zimmer No. 3,  
eine Treppe hoch,

sehr schöne wollene Kleiderstoffe, in ganzen  
Stücken und einzelnen Ellen, Bettzeuge  
und Chales-Lächer, sowie Feinzeug  
öffentlich meistbietend versteigert werden.

## Hesse.

## Gas-Anstalt.

Die Herrn Lieferanten ersuchen wir,  
ihre Rechnungen über von uns in diesem  
Jahre entnommenen Gegenstände bis  
spätestens den 29. d. Mts.

bei uns einzureichen.  
Landsberg a. W., den 22. Decbr. 1875.  
Verwaltung der Gas-Anstalt.  
**A. Voss.**

## Gummischuhe,

das Paar 18 Sgr., empfiehlt

## Theodor Jobel,

am Wall 28.

Gute

## Müssen und Boa

sind billig zu haben bei

## L. Schmidt,

Louisenstraße No. 36.

Mein

**Sarg - Magazin**  
in großer Auswahl halte  
ich bei vorkommenden  
Sterbefällen dem geehrten  
Publikum Landsbergs und der Umgegend  
hiermit bestens empfohlen.

## Carl Schulz,

Tischlermeister,  
Schloßstraße 11, im schwarzen Adler.

Große fette

## Hollst. Flundern,

## geräucherten Lachs

empfang und empfiehlt

## Gustav Heine.

## Theater-Billets,

## H. Parquet,

sind für alle drei Feiertage schon von heute  
ab bei mir zu haben.

## Carl Bergmann.

## Heliographen,

zur Selbstanfertigung von Photographien, em-  
pfehl zu Fabrikpreisen

## Th. Arnd.

### Feinstes

## Tafel-Confect

und

## Bonbons,

täglich frisch, empfehlen billigst

## Gebr. Müller.

## Punsch-Essenz

in anerkannt feinsten Qualitäten

bei

## B. Friedländer.

## Grundstück's- Verkauf.

Ein Wohnhaus mit 6 Wohnungen,  
Stallung und kleinem Gärtchen, passend  
für Restaurateurs oder Bäcker, auch Ger-  
ber oder Färber, weil dasselbe am Wasser  
liegt, soll verkauft werden. Preis 3000 Thlr.  
Anzahlung die Hälfte. Miethertrag  
200 Thlr.

Näheres bei

## Friedrich Böttcher

in Vieh.

## Musikalien-Abonnement

zu billigen Bedingungen; Verkauf mit  
höchstem Rabatt bei

## M. Rösener,

Friedbergerstraße 4.

## Spiegel

in allen Größen empfiehlt billigst

## Heinr. Jsensee,

7. Poststraße 7.

## Eine Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf beim

## Eigenthümer Zerbe

in Weipitz.

In einem lebhaften Orte werden auf  
ein Fabrik-Grundstück, welches mit 5000  
Thalern in Feuerkasse steht,

## 1000 bis 1500 Thlr.

als zweite Hypothek hinter 1500 Thlr.  
gesucht.

Auch würde man 3000 Thlr. in eine  
Hypothek nehmen und lösen die vorstehen-  
den 1500 Thlr. ab.

Offerten nimmt die Exped. d. Bl.  
unter **H. B. 25** entgegen.

## Actien-Theater.

Die Stelle des Zettelträgers und Re-  
quisiteurs (Gehalt monatlich 30 Thlr.),  
sowie die Billeteur-Stellen für die Winter-  
Saison sind vacant.

Meldungen erwarte bei meiner An-  
kunft in meiner Wohnung Lindenplatz 11,  
eine Treppe.

## Heinr. Brüning,

Director des Actien-Theaters.

Ein unverheiratheter Inspektor, der  
an einem Orte 3, einem anderen 5½ Jahre  
gewesen, sucht sofort oder später eine  
passende Stelle.

Gefällige Anerbietungen bitte an die  
Postagentur zu Hohenwalde zu richten.

Ein Uhrmachersgehilfe und ein Lehr-  
ling finden sofort oder auch zum 1. Januar  
in meinem Geschäft Stellung.

A. Michaelis, Uhrmacher.

Ein sauberes, tüchtiges

**Mädchen**  
für die Küche wird zum 2. Januar 1876  
gesucht von

Frau Anna Paucksch.

Eine tüchtige

## Wirthschafterin

wird zum 1. Januar 1876 bei hohem Ge-  
halt verlangt.

Adressen werden unter **G. G.** in der  
Exped. d. Bl. entgegen genommen.

**Ammen** erhalten sofort feine Stellen.  
Mouail. 10 bis 12 Thlr. Bitte  
schriftlich zu melden in Berlin bei  
Frau Meier, Schützenstraße 35.

Eine Stelle als Auwärterin oder  
sonstige Beschäftigung wird gesucht  
Mauerstraße 4, eine Tr.

Eine Kinderfrau wird sofort oder  
1. Januar 1876 gesucht von  
**E. H. Arnd.**

Eine Wohnung von 5 heizbaren Zim-  
mern ist zu vermieten

Zechowstraße 31a, hoch parterre,  
Eingang von der Gartenstraße.

In meinem Hause Goldinerstraße 16  
hier selbst sind mehrere Hofwohnungen,  
sowie ein Laden nebst Wohnung an ru-  
hige Mieter sofort zu vermieten und  
zu Johann t. S. zu beziehen.

N. Niepelt.

In meinem neu erbauten, in der Gar-  
tenstraße gelegenen Hause sind noch  
einige herrschaftliche Wohnungen, bestehend  
aus 4 und 5 Zimmern nebst allem Zube-  
hör, zu vermieten und zu Johann t. S.  
zu beziehen. Das Nähere Zechow-  
straße No. 10, parterre.

B. Wölkel.

Zechow Straße No. 10, im  
Hinterhause, sind einige Wohnungen, be-  
stehend aus Stube, Kabinet, Küche nebst  
Zubehör zu vermieten und zu Johann  
t. S. zu beziehen.

Eine freundliche Wohnung, aus 5  
Zimmern bestehend, wird zu Ostern 1876  
zu beziehen gewünscht. Von wem? erzählt  
man Wollstraße 71, im Laden.

Wollstraße 71 ist eine kleine Woh-  
nung sofort zu vermieten und zu be-  
ziehen.

## Cinem Herrn

wird Wohnung und Kost, und wenn es  
gewünscht wird, auch Wäsche gegen ein  
mäßiges Entgelt geboten.

Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei freundlich möblirte Zimmer sind  
zu vermieten und sofort zu beziehen

Wollstraße No. 4.

Nichtstraße 47, eine Treppe, ist  
ein fein möblirtes Zimmer mit Burschen-  
gehalt zum 1. Januar 1876 zu vermieten.  
Näheres zu erfragen daselbst im  
Comtoir.

Zechow Straße 34, parterre,  
ist eine möblirte Stube sofort oder  
1. Januar 1876 zu vermieten.

Das Nähere in der Restauration von  
Breitkreuz, Schulstraße.

Eine möblirte Wohnung ist zu ver-  
mieten und sofort zu beziehen

Wollstraße 56.

Auszumietende Soldaten zum 1. Ja-  
nuar können untergebracht werden bei  
**B. J. Blümke,**  
Nichtstraße 46.

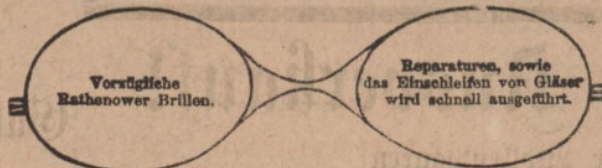


**Regen - Schirme,**  
in Seide und Wolle,  
empfehle sehr preiswürdig.  
**Gustav Cohn.**

**Brodschneide-**  
**Maschinen,**  
Tragir-, Tisch- und  
Taschen - Messer  
eigener Fabrik  
**Rudolph Hohmann,**  
Wallstraße 71.

Um mit meinem noch sehr großen Lager in  
**Tuch, Herren- und Knaben-Garderobe**  
 schleunigst zu räumen, verkaufe zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.  
**H. Reinhardt** aus Berlin,  
 zur Zeit in Landsberg a. W., im Gasthof zum „goldenen Lamm“,  
 parterre im Laden.

mit gehärteten Zieh-Federn  
und Zirkeln,  
Coupen, Vorgnetten,  
Pince-nez in allen  
Fassungen,  
Theater-Perspective  
Thermometer,  
Alkoholometer &c. &c.



**Rudolph Hohmann,**  
chirurg. Instrumentenmacher.  
Wollstrasse 71.



**Bruchfranke**  
erhalten passend und bequem  
sitzen  
Bruchbänder und  
Bandagen  
für Unterleibs-, Bauch- und  
Nabelbrüche,  
ferner empfehle alle zur  
Krankenspflege  
gehörenden Apparate.

**Grosser**  
**Weihnachts-Ausverkauf.**  
**Herren-Heberzieher,**  
**Jaquets, Schlaf-Möcke,**  
sowie  
**sämmtliche Herren- und Knaben-**  
**≡ Garderobe, ≡**  
**Damen - Paletots,**  
**Rad- und Pelerinen-**  
**Mäntel,**  
**Jacken und Jaquets**  
in reizenden Façons,  
**Reisedecken, Regen-Mäntel,**  
**Cachenez,**  
**wollene Hemden und Unter-**  
**➡ beinkleider, ➡**  
**seidene Taschentücher.**  
Preise sehr billig, aber fest.

**Gustav Levy,**  
**No. 9. am Markt No. 9.**

**Herren - Wäsche :**  
**Oberhemden, Kragen etc.,**  
**Shlipse und Cravatten,**  
sowie  
**Hosenträger**  
in größtem Lager empfiehlt  
**Julius Axhausen.**

**Corsets ohne Naht,**  
bestfühendes Fabrikat, empfiehlt in größter  
Façon = Auswahl  
**Julius Axhausen.**

**Zu Geschenken**  
empfehle  
 **Kleider-Warps**   
zu 4 Sgr.  
in vorzüglicher Waare, ebenso wollene garnirte  
**Kopf-Tücher**  
zu 12½ Sgr.  
**W. Wahrenberg.**

**== Zu Festgeschenken ==**  
empfehle  
mein wohlassortirtes Lager  
**Glacé - Handschuhe,**  
Waschleder-, Wildleder-, mit und ohne Pelzbesatz, sowie  
Buckskin- u. seidene Handschuhe  
in größter Auswahl.  
**Julius Axhausen.**

**Echte  
Meerscham-  
Cigarren - Spitzen,  
sowie  
Spazierstöcke**  
in einer sehr schönen und großen Auswahl  
empfiehlt zu billigsten Preisen die Schirm-  
fabrik von

**Wilhelm Schulz,**  
Richtstraße 48.  
1500, 800 und 500 Tblr. sind zu ver-  
leihen; 2000 und 300 Tblr. werden zur  
ersten Stelle zu leihen gesucht.  
Bartel, Commissionär.

**Heute Donnerstag**  
empfehl  
 **frische**   
**Muränen**  
**J. Kurzweg,**  
**Fischhändler.**

Schwarzen, vorzüglich schönen  
**Kleider-Cachmir**  
empfehle billigt.  
**Gustav Cohn.**

Zum bevorstehenden  
Quartals = Wechsel  
empfehle mein  
Pfand = Geschäft  
gegen  
Rückkauf  
gütiger Beachtung.  
Herrmann Schwarz,  
Wasserstraße 6.



Meine  
**Weihnachts - Ausstellung**  
 bietet noch eine reiche Auswahl geschmack-  
 voller Sachen zu passenden Geschenken, und  
 empfehle ich dieselben bestens.  
**Gustav Cohn.**

**Großer Ausverkauf!**  
 Der Verkauf der Wollenwaaren  
**Poststraße No. 6**  
 hier selbst dauert unwiderruflich  
**nur bis Freitag Abend**  
 und sollen sämtliche Waaren, da das Lager unbedingt  
 bis dahin geräumt werden muß, zu jedem nur annehm-  
 baren Preise verkauft werden.

**Der Berwalter.**

Zu dem bevorstehenden Feste halte ich mein reich assortirtes Lager von  
**Cigarren, Cigaretten,**  
 türk. und anderen Tabacken,  
 sowie  
**Cigarren - Etuis,**  
**Portemonnaies, Stöcken &c.**  
 besonders empfohlen.  
 Auch sind die bekannten kleinen Kistchen, 25 und 50 Cigarren ent-  
 haltend, in sehr eleganter Packung zum Preise von 7 1/2, 10, 11, 12 1/2 Sgr.  
 u. s. w. eingetroffen bei  
**J. Litten,**  
 Nichtstraße 10.

**Patent - Hüte**  
 empfiehlt  
**Gustav Levy,**  
 No. 9. am Markt No. 9.

Die Loose zur  
**XI. Kölner**  
**Dom - Bau - Lotterie**  
 Ziehung am 13. Januar 1876 beginnend,  
 sind bei mir  
**geräumt,**  
 weshalb darauf eingehende Aufträge nicht mehr aus-  
 führen kann.

Dagegen stehen noch Loose der **Kölner Flora-Lotterie,**  
 deren Ziehung jedenfalls am 27. December cr. stattfindet, à 3 Mark, zu  
 Diensten. Ich liefere für Mark 60 = 22 Loose und nehme unverkaufte Loose zurück,  
 wenn solche bis längstens 24. December cr. in meinem Besitz sind.  
 Gewinne werden auch bei dieser Lotterie laut Plan in Baar bezahlt.  
 Der alleinige General-Agent: **B. J. Dussault in Köln.**

**Bunte Baumlichte,**  
**Wall- und Lamberts-Küsse,**  
**süßes Pfäumenmehl,**  
**Türk. Pfäumen**  
 empfiehlt  
**Carl Wendt.**

Da ich schon in den ersten Tagen des  
 Monats Januar von hier abreise, so er-  
 suche ich alle Diejenigen, welche noch  
 Forderungen an mich haben, mir die Rech-  
 nungen alsbald zuzustellen.  
**Eitner.**  
 Eine blaue Tuchmütze ist Sonnabend  
 verkauft. Bitte Inhaber derselben die  
 seine bei S. Ettel in Empfang zu  
 nehmen.

# Actien-Theater.

Sonnabend den 25. December 1875.

## Zur Eröffnung der Saison

Duverture zu „Ruy-Blas“ von Mendelssohn mit vollständigem Orchester.

Dann:

### Prolog,

gesprochen von Direktor Brüning.

Hierauf:

## Die Räuber.

Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Carl Moor ..... Direktor Brüning.  
 Spiegelberg ..... Herr Dessau als Gast.

Sonntag den 26. December 1875.

## Gastspiel des Fräulein Mathilde Buchwald

vom Residenz-Theater in Dresden, sowie

## Gastspiel des Herrn Adolph Dessau

vom kaiserlichen Hoftheater in Sigmaringen.

## Auf eigenen Füßen.

Große Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von E. Pohl und S. Wilken.

Musik von A. Conradi.

1. Bild: In! dulci júbilo. 2. Bild: Stubio's Brautfahrt. 3. Bild: Wie Herr  
 Pfeffermann testirt. 4. Bild: Blühendes Geschäft. 5. Bild: Beim Volks-Anwalt.  
 6. Bild: Es kommt anders.

Matth ..... Herr Dessau } als  
 Fieschen ..... Frä. Buchwald } Gäste.

Montag den 27. December 1875.

## Gastspiel des Fräulein Mathilde Buchwald

vom Residenz-Theater in Dresden, sowie

## des Herrn Adolph Dessau

vom kaiserlichen Hoftheater in Sigmaringen.

## Orpheus in der Unterwelt.

Burleske Oper in 4 Abtheilungen von Hector Cremier. Musik von J. Offenbach.

(Mit neuen Costümen, Decorationen und  
 Requisiten).

1. Akt:

## Der Tod der Eurydice.

2. Akt:

### Im Olymp.

3. Akt:

### Der Prinz von Arcadien.

4. Akt:

### Die Hölle.

Eurydice ..... Frä. Buchwald } als  
 Jupiter ..... Herr Dessau } Gäste.

Preise der Plätze:

Proscenium- und Orchester-Bogen 15 Sgr. 1. Parquet, Balkon und 1. Rang 10 Sgr.,  
 2. Parquet 7 1/2 Sgr., Parterre 5 Sgr.

Billet-Verkaufsstellen in der Stadt sind die früheren, nämlich: für 1. Par-  
 quet und 1. Rang rechts (Herr Kaufmann Liepmannsohn, am Markt),  
 1. Parquet und 1. Rang links (Herr Kaufmann Pottlitz, Nichtstraße), 2.  
 Parquet (Herrn Carl Bergmann, Cigarrenhandlung).

Kassen-Öffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Heinrich Brüning, Direktor.**

## Magdeburger Sauerfohl

empfehl

**Carl Wendt.**

Meine auf dem großen Anger belegene

### Wirthschaft,

25 Morgen groß, mit sehr gutem Boden  
 und neuen Gebäuden bin ich Willens Ver-  
 änderungshalber zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfragen beim

### Ackerbürger Märten,

auf dem großen Anger.

### Grosses

## Nachmittags-Concert

im

### Wintergarten

am 1. und 2. Weihnachts-Feiertage.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à 2 1/2 Sgr.

Am 1. und 2. Weihnachts-Feiertage  
 ebendasselbst

### Grosses

## Abend - Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree à 2 1/2 Sgr.

Am 3. Weihnachts-Feiertage Abends

## Tanzvergnügen.

Anfang 7 Uhr.

### Freitag.

## Lange's Restauration und Caffeehaus.

Am ersten Weihnachts-Feiertag

Grosses

## Abend - Concert,

ausgeführt von der Capelle des Feld-Ar-  
 tillerie-Regiments No. 18. (G. & F. 3.)

Anfang 6 1/2 Uhr. Entree 1 Sgr.

Am 2. und 3. Weihnachts-Feiertage

Verlängertes

### Tanzvergnügen.

Am 4. Weihnachts-Feiertage

Grosse

### Kaffee = Gesellschaft.

Der Saal ist neu gebohnt.

Hierzu ladet freundlichst ein

**Carl Lange.**

## Schützenhaus.

Am 2. und 3. Weihnachts-Feiertage

## Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein

**Julius Lehmann.**

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.